

Stadtanzeiger - 29. März 01

Zürcher Oberländer Stiftung Netzwerk als Partner?

Personelle Schwierigkeiten bei der "Dezentralen Drogenhilfe für das Mittlere Glatttal"

hö. Beim Verein «Dezentrale Drogenhilfe für das mittlere Glatttal "DDmG" ist es in letzter Zeit zu erheblichen personellen Schwierigkeiten gekommen, vor allem in der Geschäftsleitung. Um das Vakuum auszufüllen, hat der Vorstand nach einem starken Partner Ausschau gehalten und diesen im nahen Zürcher Oberland, bei der Stiftung Netzwerk, gefunden. Beschlossen ist jedoch noch nichts.

Anlässlich der letzten ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Wallisellen erinnerte DDmG-Präsident Franz Merki, Gemeinderat und Sozialvorstand in Nürensdorf, daran dass sich der Vorstand mit der Führungsstruktur des Vereins auseinandergesetzt habe. Man habe also im Interesse der Sache und des Steuerzahlers die Hausaufgaben gemacht, indem Philosophie und Zielsetzungen der Institution analysiert und hinterfragt worden sind. Merki unterstrich, dass die Kernaufgaben weiterhin aktuell seien und an den Zielsetzungen nicht gerüttelt werden sollte.

Führungsstruktur vereinfachen

Hingegen sei der Vorstand zum Schluss gekommen, die Führungsstruktur der DDmG mit Sitz in Wallisellen zu vereinfachen, indem operative und administrative Leitung zusammengelegt werden sollten. Da der operative Leiter für das neue Amt infolge der höheren Anforderungen nicht in Frage gekommen wäre, verzichtete man auf sein weiteres Engagement und kündigte ihm. Sein Abgang hatte für den Verein einen bitteren Nachgeschmack, da der Mann auf aussergerichtlicher Ebene eine Abgangsentschädigung "erkämpfte". Wenigstens konnte ein langwieriger Rechtshandel vermieden werden, meinte Merki. In der Führung der DDmG entsteht ein Vakuum, weil auch die administrative Leiterin, Elisabeth Walder, ihre Stelle im Frühsommer 2001 aufgibt. Der Präsident dankte der Demissionärin mit warmen Worten für ihren grossen Einsatz und ihre Loyalität.

Franz Merki eröffnete gegenüber den verduzteten Delegierten aus den angeschlossenen Gemeinden Kloten, Opfikon, Wallisellen, Dietlikon, Bassersdorf und Nürensdorf, dass der Vorstand bei der Suche nach Lösungen zur Bewältigung der Strukturprobleme nach einem starken Partner Ausschau gehalten habe. Fündig geworden ist man im nahen Zürcher Oberland bei der Stiftung Netzwerk mit Geschäftsstellen in Rüti und Uster.

Mehr Effizienz und Professionalität

Der Vorstand hat die Strukturen der Stiftung Netzwerk genau angeschaut und ist zum Schluss gekommen, dass die Institution professionell geführt wird und ein Spitzenniveau aufweist. Netzwerk und DDmG haben ähnliche Angebote wie Wohnhilfe und begleitetes Wohnen, Jobbus sowie ein Angebot zur sozialen Integration von ausgesteuerten Erwerbslosen. Von der angestrebten Kooperation verspricht sich Merki mehr Effizienz und Professionalität. Der Stiftung wird ein Leistungsauftrag erteilt, doch bleibt das Personal vorerst bei der DDmG. Es handelt sich im Wesentlichen um eine administrative Änderung, doch erfahren die einzelnen Projekte eine Aufwertung. Der Verein als Verbindung zur politischen Behörde wird nicht aufgelöst und auch die finanzielle Verantwortung bleibt weiterhin bei der DDmG. Es braucht nun eine ein- bis zweijährige Übergangszeit, um die Strukturen gegenseitig anzupassen. Das Vertragswerk wird den Delegierten noch vor den Sommerferien präsentiert.

Ajuga-Team braucht Chef

Abschliessend kam Merki auf die einzelnen Angebote der DDmG zu sprechen. Nach wie vor bleibt die Aufsuchende Jugend- und Gassenarbeit (Ajuga) ein Sorgenkind. Eine Arbeitsgruppe wird nun die echten Bedürfnisse der Gemeinden abklären und die Arbeit darauf abstimmen. Der Abgang von zwei Angestellten und der Ausstieg der Stadt Dübendorf haben eine gewisse Unruhe gebracht, die sich nun wieder gelegt hat. Vor allem braucht das Ajuga-Team wieder einen verantwortlichen Chef. Positives ist vom Wohnteam zu vermelden, ebenso aus dem Arbeitsbereich. Der Vereinspräsident unterstrich abschliessend, dass sämtliche Bereiche des DDmG sinnvoll seien und demzufolge weitergeführt werden sollten. Eine gewisse Unsicherheit hescht bei der künftigen Finanzierung, weil einzelne Mitgliedsgemeinden die Kredite periodisch, durch Parlamente oder Gemeindeversammlungsbeschlüsse abzusegnen haben.